

Der nationale Antikriegstag in Dortmund

Seit 2005 demonstrieren jährlich am ersten Septemberwochenende nationale Sozialisten durch Dortmund, um auf die auf der gesamten Welt ausgetragenen Kriege aufmerksam zu machen, die für wirtschaftliche Einflussräume und Rohstoffe geführt werden. Treibende Kraft dieser Konflikte sind die USA, welche zusammen mit ihren Handlangern, zu denen zahlreiche westliche Staaten, auch die Bundesrepublik Deutschland, gehören, immer neue Kriege beginnt.



Ob im Kosovo, Afghanistan oder dem Irak, überall dort, wo missliebige Herrscher an der Macht sind, die sich nicht dem Zwangsdiktat der westlichen Welt unterwerfen, wird militärisch interveniert. Unter fadenscheinigen Gründen, die sich in der Regel später als erfunden herausstellen, wird in ehemals freie Länder einmarschiert

und diesen anschließend der „American Way of Live“, eine Gleichschaltung aller Einwohner zu einer nach Konsum und Waren strebenden Masse, aufgezwungen. Deutschland ist dabei in all diese Auseinandersetzungen, die keinerlei Relevanz für unser Volk haben, involviert: Im Kosovo oder Afghanistan aktiv, durch das Entsenden von Bundeswehrsoldaten, sowie einer offenen Kriegsbeteiligung, im Irak und Libyen passiv, durch wirtschaftliche Hilfen und der Bereitstellung eigener Infrastruktur.

Die gleichgeschalteten Medien in der Bundesrepublik berichten jedoch nur einseitig über diese Militäreinsätze und versuchen, beispielsweise den Afghanistankrieg als eine humanitäre Hilfsmission zu verklären. Die Wirklichkeit sieht jedoch anders aus: Seit dem westlichen Einmarsch in das ehemals politisch stabile Land, welches sich nun seit zehn Jahren im Bürgerkrieg befindet, sind über 2700 Besatzungssoldaten in Kampfhandlungen ermordet wurden. Diese Fakten sollen aber – wenn es nach dem Willen der etablierten Politiker geht – verschwiegen werden.

Rückblick auf den 2. und 3. September 2011

Wie in den vergangenen Jahren waren auch die Vorwochen der diesjährigen Antikriegsdemonstration von zahlreichen Mobilisierungsaktionen – beispielsweise Flugblattverteilungen und Kundgebungen – geprägt. Am Vorabend des 3. Septembers gab es zudem eine Demonstration durch die südliche Innenstadt, zu der sich rund 250 Teilnehmer einfanden. Bei diesem Aufzug, der im Bereich der „Saarlandstraße“, sowie benachbarter Straßenzüge stattfand und störungsfrei verlief, spielten zudem zwei Musikgruppen, die insbesondere junge Aktivisten anzogen. In der Regel sind Konzerte, bei denen nationale Musik gespielt wird, aufgrund staatlicher Repressionen im Vorfeld nicht öffentlich bekannt, weshalb dieser Auftritt eine Besonderheit darstellte.



Die Antikriegstagsdemonstration, welche den Höhepunkt der mehrwöchigen Kampagne darstellte, konnte schließlich am 3. September mit 900 Teilnehmern planmäßig durch die westliche Nordstadt durchgeführt werden. Obwohl die gesamte städtische Öffentlichkeit – von der SPD über die Linkspartei bis zu militanten Autonomen – angekündigt hatte, die ordnungsgemäß angemeldete Demonstration zu verhindern, konnte der Aufzug nicht gestoppt werden. Trotzdem lieferten sich die Linksextremisten stundenlange Straßenschlachten mit der Polizei, bei denen es zahlreiche Verletzte und rund 300 Festnahmen gab. Die lokalen Medien verschweigen diese Gewaltausbrüche allerdings, während versucht wird, die vollkommen friedlich verlaufende, nationale Veranstaltung zu kriminalisieren. Hieran wird auch für Außenstehende ersichtlich, mit welcher Selbstverständlichkeit die Presse Tatsachen verdreht, um eine „politisch korrekte“ Berichterstattung zu betreiben.